



CelloMord. Ein Kriminalfall in Versen

An den Geliebten!

Love framed with Myrth,
a gay fantastic Round,
Loose were her Tresses seen,
her zone unbound.
W. Collins

Habe fast den halben Tag gespielt
und mich wie neu gebor´n gefühlt!
War doch die Operation
die angesagte Option!
Dank dir, du braver Heil-Chirurg,
du Schmerzens-Wunder-Demiurg!
Wie ist die Welt so sonderbar!
Konnt´ noch vor einem halben Jahr
nicht üben mehr als eine Stund`,
dann war mein Steiß von Schmerzen wund.
Spiel´ jetzt Altmeisters Bachs Sonaten –
noch nie sind sie so gut geraten.
Auch Fahrenholt ist ganz begeistert.
„Die Krise hast du gut gemeistert!
Uns Merit, nach wie vor die Beste!“
Ich sah den Fleck auf seiner Weste.
„Kannst deiner Karriere wieder dienen,
ich seh´ dich schon bei den Berlinern!“

*

Obwohl kein Meerschaum atmet hier
noch feur´ge Wolkenschimmer glüh´n,
so strahlt doch, Bodo, mein Geliebter,
mir deine Sonne mitten ins Gemüt!

Kann wieder atmen, frei, ohn´ Seelenfrust,
fürcht´ nicht des Abends Nachtgebräu,
wo widerliche Furienfratzen mir
das Herz mit Gram und Graus zerreißen.

Dein Bild hier auf dem Tische schmückt
die Schatten meiner klammen Kammer;
der Goldglanz deiner Brillenränder
beschämt der müden Lampe Schein.

Könnt´ Wölfe küssen, Löwen bänd´gen,
in schnödem Kinderunfug mich verlieren,
in einem Meer von Freudentränen baden –



CelloMord. Ein Kriminalfall in Versen

allein dein Foto macht mich schon verrückt!

O könnt ich doch durch Zaubertunnel
mich zu der Tagung hin versetzen!
Sprich nicht so lange, hab Erbarmen.
Ich seh'n mich so nach deinen Armen!

*

fest geregelt
wie der gestirnte himmel
war mein tag:
morgens das ach
mittags das oh
abends das weh
nachts verzweiflung

da kamst du
und siehe:

morgens die freude
mittags die sehnsucht
abends das bangen
nachts die erfüllung

*

O du unbekanntester der bekannten
du mann, du held, du ankerplatz

du bist der mann, der mir die ruh' gebracht
du bist der held, der mich aus meinen schmerzen riss
du bist der adam, der mir die liebe gezeigt
du trocknest meine tränen: den regen im paradies
in meinem tränenparadies

lass uns auf delphinen reiten
lass uns über gletscher tanzen
lass uns in eine schwarzen sonne fliegen
lass mich die zahl deiner küsse raten
nur lass mich nicht ans ende denken

dein graues haar
dein drei-tage-bart
das blau deiner augen
der süße duft deines atems
welche labsal für meine seele



CelloMord. Ein Kriminalfall in Versen

o du mein geliebter

jeden morgen an deiner seite
erhebe ich mich erneuert
wie der phoenix
aus der asche meiner vergangenheit

o du mein geliebter
verlass mich nicht
es sei denn
du willst
dass ich sterbe

Rückfall

Enttäuschung ist das
harte Brot des Optimisten.
Merit N.

Ach, nun ist es wieder aus! War wohl
des Doktor Finkenschlags Geunke:
„Bei manchen ist es nachher schlimmer,
ich warne vor der Operation,
ist keine sich´re Option!“,
nicht ganz so aus der Luft gegriffen.
Doch Bodo wiegelt unwirsch ab.
„Hab dir den Rücken eng verblockt
mit Stiften, fest wie Stahl und Eisen,
und manchen Muskel durchgetrennt.
Das wird schon wieder. Habe nur Geduld!
Und nicht geflennt!“

Der Idiot! Hab nicht Geduld, nur meine Not!
Schmerz ist wieder mein täglich Brot.
Die Medikamente verrammeln mir das Hirn!
Fühl´ mich manchmal wie taub hinter der Stirn.

Die Operation war doch ein Riesenbeschiss!
Patzte gestern beim Matinee! Griff statt F Fis.
Fahrenholt glotzte wie eine betrogene Braut.
Sah es ihm deutlich an: Für ihn bin ich out.

Ha! Hoffnung? Nichts als ein blinder Gaul.
Frau Fortuna? In der Regel ziemlich faul.
Als ob wir es nicht besser wüssten!



CelloMord. Ein Kriminalfall in Versen

Enttäuschung ist das harte Brot des Optimisten.

Nur Marlene hält noch zu mir,
meine Katze, das gutmütige Tier.
Doch kommt Bodo ins Zimmer
springt sie weg mit Gewimmer.

Was hat das zu bedeuten?
Höre da böse Glocken läuten.
Das Tier mit seinem Gespür
weist meinem Bettfreund die Tür?

*

Mir kommt ein fürchterlicher Verdacht.
Hab gegrübelt die halbe Nacht.
Vielleicht ist Bodo doch nicht der Mann,
dem man blind vertrauen kann.
Musste mich unbedingt operieren –
ja warum? Ha! Um zu kassieren!
Sagte mir mal – es ging schon auf Mitternacht:
„In Amerika hab ich gelernt, wie man Kasse macht!“
Schon damals erhielt meine Liebe einen Knacks,
obwohl mein Herz noch weich war wie Wachs.
Was ich schon ahnte – nun ist es Gewiss!
Geb auf den Mann keinen Fliegenschiss!
Bodo hat meinen Rücken versaut
und mir eine Karriere verbaut!
Ein Verbrechen, dass zum Himmel stinkt!
Jetzt weiß ich auch, warum er neuerdings trinkt!
Diese Untat bereitet ihm Qualen.
Na warte, Bodo, dafür wirst du bezahlen!

Cellomord

O scheußlich Tier!
Da liegt er wie ein Schwein! –
Grauenvoller Tod, wie ekel
ist dein Abbild!
Shakespeare,
Der Widerspenstigen Zähmung

Brück aufgeschreckt von verstör´nden Träumen
die aus der kranken Fantasie sich bäumen,
nach einer sündhaft wild durchzechten Nacht,
mit grellem Kopfschmerz ist sie aufgewacht.

Der Kehle Trocknis fordert was zu trinken,



CelloMord. Ein Kriminalfall in Versen

sie steht jetzt auf, um in die Küche zu hinken.
Der Katze Aug´ an ihres Bettes Ende funkeln,
sie ahnt schon, was da kommt, sogar im Dunkeln.

Vom Flur her dröhnt gewalt´ges Schnarchen
so wie von hundert schwer bezechten Oligarchen.
Sie öffnet leis die Tür zu Bodos Kammer –
beim Schein der Lampe: Nichts als Jammer!

Da liegt der Mann, ihr kruder Bettgenosse
wie ein Verworfener in weicher Gosse
auf ihrer Couch, zur Bettstatt ihm bereitet,
hilflös und taub wie Schlachtvieh ausgebreitet.

Sie sieht das Bild – umklammert von Entsetzen.
Der kühne Mann – sein Abbild liegt in Fetzen.
Die Zunge quoll, das fett´ge Haar zerzaust,
die leere Flasch´ noch in der bleichen Faust.

Vermehrte Schauder schütteln ihre Glieder
wie Sturm der Eul´ durchnächtigt Gefieder.
Das zarte Band der Zuneigung zerrissen
verlor´n des Herzens Halt und Ruhekissen.

Da liegt der Mann, ihr Spiel-Verderber
und jahrlang doch ihr treuer Liebeswerber.
Der Speichel rinnt aus seines Mundes Gähne,
und blöde bleckt das weiße Band der Zähne.

Ins Grenzenlose wächst nunmehr ihr Ekel,
dem wachen Geist ein übles Menetekel.
Ihr krankes Hirn jedoch, von Rachegier durchdürstet
hat alle Skrupel schnöde weggebürstet.

„Er soll bezahlen!“, stöhnt sie, „soll bezahlen
für all die Hoffnung, aufgelöst in Qualen!“
Sie hebt das Cello, ihres Lebens Honigbecher,
Sein Dorn so spitz und schlank wie Eisenstecher,

sie hebt es hoch, das edle Instrument,
dieweil ein heißer Schmerz in ihrem Rücken brennt –
sie hebt es hoch und stößt mit gnadenloser Lust
den Stachel tief in des betrunkenen Mannes Brust.

Abgesang

Ha! Raubt doch nur, finst´re Schatten,



CelloMord. Ein Kriminalfall in Versen

des Todes Bruder mir, den Schlaf!
Doch kalte Schande wär's, wenn ich,
die Mörderin, in dunklen Nächten
schlummern könnt' wie ein schuldlos Schaf!

Gesteh' ich's doch, und schwer errötend:
Der Stachel tief in schwarz behaarter Brust –
Ein Anblick ohnegleichen!
Das edle Holz von meiner Hand ertötend,
missbraucht zum Mörderwerkzeug, nicht zur Freud'.

Nach Atem ringend, lag er, erst lebend noch.
Doch dann ergriff der kalte Tod die Glieder,
zum letzten Mal erbebt' das wilde räuberische Herz,
Mit grausem Ton verröchelt' letzter Atem:
Dahin sind alle Ruhmestaten.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).